

Einführung in die Wirtschaftspolitik

Inhalt

Einleitung	2
Wirtschaftspolitik	2
Allokationspolitik	2
Wohlfahrtsökonomische Grundlagen	2
Angebot und Nachfrage	2
Pareto-Optimalität	3
Wirtschaftsordnungen	3
Knappheit	3
Arbeitsteilung	3
Ordnungsfragen	3
Geplante oder Ungeplante Ordnung	4
Wettbewerb und Effizienz	5
Vollkommener Wettbewerb	5
Allgemeines Wettbewerbsgleichgewicht	5
Erster Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik	5
Marginalbedingungen	6
Zweiter Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik	6
Wettbewerbspolitik	6
Monopole	6
Oligopole	7
Instabilität von Wettbewerbsmärkten	7
Arten von Wettbewerbsbeschränkungen	7

Einleitung

Wirtschaftspolitik

Gesamtheit aller Massnahmen von staatlichen Institutionen mit denen das Wirtschaftsgeschehen geregelt und gestaltet wird.

- Welche Mittel sind zur Zielerreichung geeignet?
- Mögliche Nebenwirkungen der eingesetzten Mittel.

Allokationspolitik

Wirtschaftspolitische Massnahmen auf Regel- oder Handlungsebene, die darauf abzielen, dass Wirtschaftsaktivitäten zu einem effizienten Ergebnis führen.

- Beseitigung von Funktionsstörungen in Märkten.

Wohlfahrtsökonomische Grundlagen

Teilbereich der volkswirtschaftlichen Forschung, der sich mit dem Nutzen auf gesamtgesellschaftlicher Ebene beschäftigt.

- Grundlage der Wirtschaftspolitik.

Angebot und Nachfrage

Aggregierte Angebotskurve Summe aller individuellen Angebotsmengen für ein Gut in Abhängigkeit vom Preis: $S(p)$

Aggregierte Nachfragekurve Summe aller individuellen Nachfragen nach einem Gut in Abhängigkeit vom Preis: $D(p)$

Nutzenfunktion Sei $z_n \in \{z_1, \dots, z_N\}$ eine Alternative aus allen möglichen Verteilungen. Die Nutzenfunktion des Individuums $i \in \{1, \dots, I\}$, $U_i(z_n)$ ordnet jeder Alternative eine reelle Zahl zu.

- Empirisch schwer ermittelbar, Nutzen als private Information.

Soziale Wohlfahrtsfunktion Die soziale Wohlfahrtsfunktion $W(U_1, \dots, U_I)$ aggregiert die individuelle Nutzenfunktion in einer bestimmten Weise.

- Verschiedene normative Grundeinstellungen führen zu verschiedenen Massstäben.

Utilitaristische Wohlfahrtsfunktion $W_U(U_1, \dots, U_I) = \sum_{i=1}^I U_i$

Rawlsche Wohlfahrtsfunktion $W_R(U_1, \dots, U_I) = \min U_1, \dots, U_I$

Pareto-Optimalität

Ein ökonomischer Zustand ist Pareto-optimal, wenn es nicht möglich ist, ein Individuum besser zu stellen ohne gleichzeitig ein anderes Individuum schlechter zu stellen.

- Bias zum Status Quo.
- Nur ordinale Nutzenmessung notwendig.
- Obwohl die individuelle Präferenzordnung eindeutig ist, muss die gesamtgesellschaftliche Präferenzordnung nicht eindeutig sein.

Wirtschaftsordnungen

Knappheit

Wirtschaft ist der Inbegriff aller planvollen menschlichen Tätigkeiten mit dem Zweck, die an den Bedürfnissen des Menschen gemessenen bestehenden Knappheit der Güter zu verringern.

Arbeitsteilung

- Arbeitsteilung impliziert Produktion für andere. Es entsteht ein Koordinationsproblem.
- Wirtschaftsordnungen entscheiden die Art und Weise, wie dieses Koordinationsproblem gelöst wird.

Ordnungsfragen

Um das Koordinationsproblem zu lösen, einige grundlegende Fragen beantwortet werden.

Allokationsfragen

- Was soll produziert werden?
- Wieviel soll produziert werden?
- Womit soll produziert werden?
- Wie soll produziert werden?
- Wo soll produziert werden?

Verwendungsfragen

- Woviel soll wann konsumiert werden?
- Wie soll das Ersparnis angelegt werden?

Verteilungsfragen

- Für wen wird produziert?

Geplante oder Ungeplante Ordnung

	Geplant	Ungeplant
Ordnungsfragen	Werden zentralisiert getroffen	Werden dezentralisiert getroffen
Eigentum der Produktionsmittel	Kollektiv	Privat
Macht	Staatliche Macht als Problem	Private Wirtschaftsmachten als Problem
Koordination	Zentrale Anweisung	Vereinbarungen zwischen dezentralen Entscheidern
Ziele	Geplant	Ungeplant, unklar wessen Pläne sich durchsetzen

Wettbewerb und Effizienz

Vollkommener Wettbewerb

- Keinerlei Marktmacht: Einzelne Anbieter oder Nachfrager können Marktpreise nicht beeinflussen.
- Keine Transaktionskosten
 - Kostenloser Marktzugang
 - Unbegrenzte Teilbarkeit von Gütern

Allgemeines Wettbewerbsgleichgewicht

- Alle Nachfrager erreichen ihr Nutzenmaximum gegeben ihre Budgetbeschränkung.
- Alle Anbieter erreichen ihr Nutzenmaximum gegeben ihre Produktionsfunktion.
- Alle Märkte sind geräumt, d.h. die Nachfrage entspricht dem Angebot.
- Im Wettbewerbsmarktgleichgewicht wird der soziale Überschuss (Zusammensetzung aus Konsumentenrente und Produzentenrente) gemäss der utilitaristischen Wohlfahrtsfunktion maximiert.

Erster Hauptsatz der Wohlfartsökonomik

Jedes allgemeine Wettbewerbsgleichgewicht ist unter bestimmten Voraussetzungen pareto-effizient.

Gegeben, dass durch vollkommenen Wettbewerb geprägte Märkte immer zu einem allgemeinen Wettbewerbsgleichgewicht tendieren, erzeugt vollkommener Wettbewerb pareto-effiziente Zustände.

Voraussetzungen für die Gültigkeit des ersten Hauptsatzes:

- Die Nutzenfunktion ist stetig und monoton.
- Stetige Produktionsfunktionen.
- Keine Externalitäten.
- Vollständige Informationen aller Marktakteure.
- Vollständige Rationalität der Marktakteure.
- Zusätzlich müssen die Voraussetzungen des vollkommenen Wettbewerbs gegeben sein.

Marginalbedingungen

Folgende Bedingungen müssen erfüllt sein, dass ein Marktergebnis effizient im Sinne des Pareto-Kriteriums ist:

1. Die marginale Nutzen aller Nachfrager ist gleich: $\forall i : \frac{\partial U}{\partial Q} = \frac{\partial U_i}{\partial Q_i}$
2. Die marginalen Kosten aller Anbieter ist gleich: $\forall i : \frac{\partial C}{\partial Q} = \frac{\partial C_i}{\partial Q_i}$
3. Der marginale Nutzen aller Nachfrager entspricht den marginalen Kosten aller Anbieter: $\forall i, j : \frac{\partial U_i}{\partial Q_i} = \frac{\partial C_j}{\partial Q_j}$

Zweiter Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik

Unter bestimmten Voraussetzungen können Märkte mit vollkommenem Wettbewerb bei geeigneter Wahl der Anfangsausstattungen beziehungsweise von Kopfsteuern jede gewünschte pareto-effiziente Allokation erzielen.

Die Voraussetzungen sind:

- Der erste Hauptsatz gilt.
- Kopfsteuern ohne Transaktionskosten einführbar.
- Konvexe Präferenzen, d.h. das Mischen von Gütermengen ergibt eine Verbesserung.
- Konkave Produktionsfunktionen, d.h. es existieren keine Grössenvorteile.

Wettbewerbspolitik

- Wettbewerb als notwendige Voraussetzung für das Erreichen einer pareto-effizienten Allokation.
- Maximierung der utilitaristischen Wohlfahrtsfunktion.

Monopole

Allgemein gilt der Grenzertrag $\frac{\partial[p(x)x]}{\partial x}$ ist gleich den Grenzkosten $\frac{\partial[C(x)]}{\partial x}$. Bei vollkommenen Wettbewerb ist der Grenzertrag gleich dem Marktpreis.

Monopolisten können den Preis jedoch durch Variation der Angebotsmenge beeinflussen.

- Zur Maximierung des utilitaristischen Nutzenprinzips wird die Auflösung empfohlen.

Oligopole

Wenige Anbieter verkaufen dasselbe Produkt, Zwischenform zwischen vollkommenem Wettbewerbsmarkt und Monopol.

- Interdependenz zwischen Aktionen der Anbieter ist von zentraler Bedeutung.
- Jeder Anbieter muss bei seinen Entscheidungen die Reaktionen der anderen Anbieter voraussehen (Game Theory).
- In Duopolen wird finden sich Angebot und Marktpreis zwischen Monopolzustand und dem vollkommenen Marktzustand.
- Zur Maximierung des utilitaristischen Nutzenprinzips wird die Auflösung empfohlen.

Instabilität von Wettbewerbsmärkten

Wettbewerb beschränkt Gewinne und ist Quelle für Unsicherheit aus der Sicht eines Unternehmens. Etablierte Anbieter haben den Anreiz, den Wettbewerb auf ihrem Markt abzuschaffen.

- Staatliche Überwachung zur Einhaltung wettbewerblicher Prinzipien.

Arten von Wettbewerbsbeschränkungen

- Unternehmenskonzentration (Monopole, Oligopole)
- Kartelle (Vertragliche Vereinbarungen zwischen Unternehmen)
- Missbräuchliche Ausnutzung von Marktmacht
 - Behinderungsmissbrauch (Unternehmen nötigen Marktteilnehmer zu einem bestimmten Verhalten)
 - Ausbeutungsmissbrauch (Durchsetzung zu hoher Preise verglichen mit dem Wettbewerbsfall oder das Bezahlen zu tiefer Preise durch marktmächtige Nachfrager)